

Zur Kenntniss der Aminbasen secundärer Alkohole.

Von Dr. Hans Jahn.

(Aus dem Laboratorium des Prof. E. Ludwig.)

Die in den folgenden Zeilen beschriebenen theils fremden theils eigenen Beobachtungen sind vielleicht geeignet, zu den zahlreichen Unterschieden, die man sowohl in den physikalischen wie in den chemischen Eigenschaften der primären und secundären Alkohole seit langer Zeit kennt, einen neuen hinzuzufügen. Ich enthalte mich jeder Speculation zur Erklärung der zu besprechenden Eigenschaften und begnüge mich damit, die einfachen Thatsachen vorzulegen, weil die Beobachtungen nicht so weit abgeschlossen sind, um endgiltige, allgemeine Resultate aus ihnen ziehen zu können, und andere Aufgaben mich vor der Hand verhindern, dieser Frage nachzugehen.

Es ist eine bekannte Thatsache, auf die schon die ersten Entdecker der Aminbasen hingewiesen haben, dass bei der Einwirkung von Ammoniak auf ein Alkyljodür die vier möglichen Verbindungen bis zum Tetraalkylammoniumjodür entstehen. Man machte nun aber bei den Versuchen, die von Hofmann entdeckte allgemeine Methode für die Synthese von Senfölen auch zur Darstellung von Senfölen mit secundären Alkylresten zu verwerten, die zunächst überraschende Beobachtung, dass bei der Herstellung des dazu nöthigen Amins durch Einwirkung von alkoholischem Ammoniak auf das entsprechende Alkyljodür sich ausschliesslich das Jodhydrat des Monamin bildete neben nicht unbedeutenden Mengen von Jodammonium und den entsprechenden Olefinen. Weitere Versuche, durch Einwirkung des Alkyljodüres auf das Amin zu höher substituirten Aminen zu gelangen, führten auch zu keinem Resultate. So beobachtete S. Reymann (Ber. d. deutsch. chem. Ges. VII, p. 1289—1290), dass das secundäre Butylamin, welches durch Einwirkung von Schwefelsäure